

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 72.

Samstag, den 12. März.

1848.

Bekanntmachung.

Eine Anzahl hiesiger Einwohner beabsichtigt, in den nächsten Tagen von hier nach Dresden sich zu begeben, um dort die allgemeine Theilnahme an den von hier abgegangenen Petitionen und Adressen an den Tag zu legen und durch vereintes Erscheinen die Erreichung ihrer Wünsche zu unterstützen. Im Interesse sowohl der Einzelnen dabei Betheiligten, als ganz besonders der guten Sache, halten wir es für eine dringende Pflicht, von der Ausführung jener Abflcht hiermit inständigst abzumahnem.

Leipzig, den 11. März 1848.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Demuth.

Erklärung des Stadtraths und der Stadtverordneten zu Zwickau an die Vertreter der Stadt Leipzig.

Das Vaterland ist gefährdet durch die Rätthe der Krone. — Wie wir dies mit tiefer Bekümmerniß und banger Besorgniß fühlen, so fühlte es mit uns das ganze Sachsenland. — Dem Vertretern der Stadt Leipzig gebührt das Verdienst, diesem Gefühl zuerst seinen wahren und vollen Ausdruck verliehen zu haben. — Wir unsererseits nehmen keinen Anstand, mit fester Entschiedenheit zu erklären, daß Alles, was die Vertreter der Stadt Leipzig in diesem Sinne durch Wort und That bezeugen haben, auch unserer Ueberzeugung entspricht, und daß wir diese unsere Ueberzeugung gleich Leipzigs hochherzigen Bürgern mit allen gesetzlichen Mitteln, mit Gut und Blut, zu vertreten bereit sind.

Ueber die Fahrt nach Dresden.

Ein Wort zur Beherzigung.

Unser Vaterland — im engeren, wie im weitern Sinne — ist an einem höchst bedeutungsvollen Wendepuncte seiner Geschichte angelangt. Pressfreiheit, dieses so lange vergeblich erstrebte Gut, ist auch Sachsen wie einer nicht geringen Anzahl anderer deutschen Staaten endlich gewährt worden, und dürfte in Kurzem in ganz Deutschland eingeführt sein, um nie wieder aufgehoben zu werden. In ihrem Gefolge werden sicher noch manche werthvolle Institutionen und Freiheiten, deren sich andere freie Länder unseres Welttheils längst erfreuen, vor Allem Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege mit Schwurgerichten, wie andern deutschen Brudervölkern, so auch uns Sachsen zu Theil werden. Denn daß der schon den 20. März zusammentretende Landtag sich beilen wird, alle nur irgend erfüllbaren Wünsche des Volkes zu bevorzugen und der Krone zu schleunigster Gewährung zu empfehlen, falls ihm nicht die Regierung mit darayf gerichteten Vorschlägen entgegenkommen sollte, das kann unter den jetzt eingetretenen Umständen keinen Augenblick zweifelhaft sein. Auch darüber werden die Stände sich aussprechen, ob die gegenwärtigen Rätthe der Krone ihr und des Landes Vertrauen besitzen, und werden sich — man

kann wohl sicher darauf rechnen — dahin aussprechen, daß sie es nicht besitzen und ihre Zeit nicht verstehen. Wie schwer es immerhin vielen Mitgliedern, besonders der ersten Kammer, ankommen mag, so ist es doch im höchsten Grade wahrscheinlich, daß sie bei der jetzigen Lage der Dinge sich bewegen finden werden, dieß bestimmt und unümmunden auszusprechen. Warte man daher ruhig den Landtag ab; führet dieser, wie zu hoffen steht, eine Erfüllung der gehegten Wünsche in vollem Umfange herbei, so wird sich jedes patriotische Herz über die friedliche Erreichung desselben Zieles, das an so manchen Orten nicht ohne Kampf erreicht wurde, innigst freuen. Fällt die Entscheidung des Landtags anders aus, als man wünscht und hofft, so bliebe noch immer Zeit zu anderweitigen Kundgebungen der öffentlichen Meinung; aber bis dahin achte man die Rechte der Stände, als der gesetzlichen Organe des Landes.

Man hat vorgeschlagen, nach dem in Baden gegebenen Beispiel in Masse nach Dresden zu fahren, um durch diese Demonstration zu erreichen, was man wünscht und auf anderem Wege bisher nicht erreichen konnte, vor Allem die Entlassung der Minister, und dieser Vorschlag hat leider bei einer nicht geringen Zahl unserer Mitbürger Beifall gefunden. Vielen anderen dagegen, und es möchte wohl die überwiegende Mehrzahl sein, scheint er in hohem Grade bedenklich und gefährlich. Daß ein solcher Schritt zum gewünschten Ziele führen würde, ist freilich wahrscheinlich, aber noch mehr, daß er über dasselbe hinausführen und die unglücklichsten Folgen haben würde, die man nicht wünscht, ja, an die man nicht einmal denkt; Folgen, die unser theures Sachsen nicht genug beklagen könnte, ja die in der Geschichte desselben einen unauslöschbaren Schandfleck bilden würden. Die Ankunft der Leipziger Bittsteller würde wahrscheinlich das Signal werden zur Ankunft zahlreicher Bittsteller aus anderen sächsischen Städten und Landschaften und diese Vereinigung von mehreren Tausenden, welche durch ihr Erscheinen der Krone imponiren wollen, kann nur zu leicht — wer könnte sich dies nur einen Augenblick verhehlen? — Collisionen und Unruhestörungen der allerbedenklichsten und beklagenswerthesten Art herbeiführen, an die gewiß kein Freund des Vaterlandes und des Fürstenhauses ohne Schaudern denken kann. Vergebens würde man hoffen, die einmal herausgeschworenen

Geister der Tiefe wieder zu bannen und den entfesselten Strom der Leidenschaften wieder in sein Bett zu leiten. Leicht ist der schützende Damm durchstoßen, aber wer es thut, läuft Gefahr, daß die Fluthen über ihm zusammenschlagen.

Und hat man denn wohl ein Recht, seinen Willen für den der Mehrheit des Volkes auszugeben und als solchen durchsetzen zu wollen, da doch der größte Theil des Landes sich bis jetzt noch gar nicht ausgesprochen hat? Hat nicht die Regierung selbst erklärt, die Ministerfrage der Entscheidung der Kammern unterstellen zu wollen, und somit den Grundsatz der Herrschaft der parlamentarischen Majorität förmlich anerkannt? Hat sie nicht ein unzweifelhaftes verfassungsmäßiges Recht, die Stände als gesetzliche Vertreter des Landes und des Volkes zu betrachten und ihre Stimme für die des Volkes anzusehen, nicht aber die von einigen Hunderten oder Tausenden aus einem beschränkten Theile des Landes, sollten es selbst Bewohner Leipzigs sein? Bewährt sie nicht gerade darin ihr treues Festhalten an der beschworenen Verfassung, die uns stets als Palladium gegolten hat und gelten muß, wenn sie auch in Einzelheiten mancher Verbesserungen fähig und bedürftig sein mag? Wäre es wohl zu rechtfertigen, wenn man die Verfassung nicht respectiren wollte, deren unverbrüchliche Beobachtung man von dem Fürsten erwartet, deren Verletzung man an ihm unnachlässig rügen würde?

Schwerlich sind die Veranstalter und die bereits angemeldeten Teilnehmer jener, dem Vernehmen nach aufgeschobenen, aber nicht aufgehobenen Fahrt sich über die höchst bedenklichen Folgen klar geworden, welche dieselbe möglicher und selbst wahrscheinlicher Weise herbeiführen kann. An der guten Absicht, welche sie leitet, soll und kann nicht im mindesten gezweifelt werden; aber als echte Freunde des Vaterlandes dürfen sie sich nicht verhehlen, daß demselben durch ihren Schritt eine höchst ernste Gefahr droht und daß sie eine sehr schwere Verantwortlichkeit übernehmen. Muß nicht Jedem, der es mit Sachsen, seiner Verfassung und der Dynastie, die seit Jahrhunderten des Landes Geschicke lenkte, wahrhaft gut meint, bei dem Gedanken an die beabsichtigte „Bittfahrt“ das Herz bluten? Möge daher Jeder ernstlich bedenken, was er thut. Möge auch Niemand sich durch die Aussicht auf eine unerhört wohlfeile Reise nach der Residenz verlocken lassen, durch seine Anwesenheit die Gefahr zu vermehren. Möge endlich jeder Bewohner Leipzigs, der Gesetz und Ordnung, Vaterland und König liebt, nicht ruhig zusehen und die Hände in den Schooß legen, sondern in seinem Kreise nach allen Kräften dahin wirken, daß jene unselige Fahrt abgewendet und die Entscheidung der gesetzmäßigen Vertreter des Landes vertrauensvoll abgewartet wird. ○

A u f r u f.

Mitbürger! Die Censur ist aufgehoben, Pressfreiheit gewährt, nicht bloß bis zum 15. April, nein für immer! Wer wollte es wagen, uns dieses Palladium bürgerlicher Freiheit wieder zu nehmen?

Die Landstände sind zusammen berufen und so ist der verfassungsmäßige Weg zu allen nothwendigen und zeitgemäßen Reformen, zu Beseitigung aller der Mängel geöffnet, die unsere Zeit nicht begriffen, oder nicht begreifen wollten! Aber nun auch Ruhe und Ordnung! kein Schritt, der als gesetzwidrig oder gar revolutionär bezeichnet werden könnte!

Dann habt Ihr auch das Recht, gegen Demonstrationen mit Bajonetten und Kanonen zu protestiren.

Ein Bürger Leipzigs.

Nachrichten aus Sachsen.

Schneeberg. Die von hier an den König ergangene Adresse lautet:

Allerdurchlauchtigster König! Nur die aufrichtigste Ueber-

zeugung von der Nothwendigkeit dieses Schrittes läßt es uns wagen, Ew. Majestät Throne zu nahen und Allerhöchstdieselben um Erhörung derjenigen Volkswünsche ehrsüchtig zu bitten, deren längere Versagung gerade in diesem Augenblicke gefährlich werden könnte. Die Nachricht von den großen Ereignissen in Frankreich hat auch unser Volk bis in die untersten Schichten wie ein elektrischer Schlag durchzuckt, die Wirkung ist eine wahrhaft ungeheure, unbeschreibliche, und nur Derjenige vermag sich eine Vorstellung davon zu machen, der selbst mitten im Volke stehend sie mit angesehen hat und noch sieht. So wäre es leicht möglich, daß, während Frankreich in zwei Tagen eine große Revolution durchgemacht hat und dort Ruhe und Ordnung schon wiedergekehrt sind, die Folgen davon erst in Deutschland fürchterlich werden könnten, wenn ihnen die Regierungen nicht schnell und wirksam vorzubeugen wissen. Niemand, der die Volkstimmung kennt, Niemand, der es redlich meint mit Thron und Vaterland, wird läugnen, daß auch bei uns viel Zündstoff vorhanden ist, der nur eines Funkens bedarf, um plötzlich in lichte Flammen emporzulodern. Diese Gefahr scheint uns nur beschworen werden zu können durch ungeschmälerte Erfüllung der gerechten und dringendsten Wünsche des Volkes, die ihm leider nur allzulange verweigert worden sind.

Wir zählen dahin zu allererst Pressfreiheit, ohne alle Präventivmaßregeln, jedoch wie sich von selbst versteht, mit den nöthigen Garantien gegen den Mißbrauch derselben*).

Wir zählen dahin das Recht der freien Versammlung für das Volk, aus denselben Gründen und zu demselben Zwecke.

Wir zählen ferner dahin eine vollständige Reform unserer gesammten Rechtspflege. Sie ist der wahre Krebs, der am Mark und Saft des Volkes frisst, sie hat alle Fehler, mit welchen die Justiz nur behaftet sein kann, sie ist langsam, theuer und schlecht, weil sie auf dem Wüste einer uns aufgedrungenen fremden, dem Volke unverständlichen, unsern Zuständen und Begriffen widerstrebenden Gesetzgebung beruht, welche über jede Frage zu endlosen Zweifeln Anlaß giebt, der Rabulistik und der Chikane Thor und Thüre öffnet. Sie hat die Achtung und das Vertrauen des Volkes verloren, weil über die theuersten Güter des Bürgers, über Mein und Dein, über sein Leben, seine Freiheit und Ehre nach ihm unbekanntem Rechten hinter verschlossenen Thüren verhandelt und entschieden wird. Ihre Langsamkeit hat in der That den Gipfel erreicht; halbe, ganze Jahre und noch länger müssen die Rechtsachen, nachdem sie vielleicht eben so lange bei den Untergerichten herumgeschleppt worden sind, bei den Obergerichten auf ihre Erledigung warten. Während der Rechtssuchende mit banger Erwartung dem Ausgange entgegensteht, schläft sein Recht in staubigen Registraturen und ist zu Wasser geworden, wenn er es mit Mühe und schweren Kosten erkämpft hat. Die Strafrechtspflege verfehlt den wesentlichsten Theil ihrer Wirkung, denn wenn das Verbrechen, das die öffentliche Sühne verlangt, erst nach Jahren bestraft wird, ist es vergessen und im Volke bleibt nur der Eindruck von der Nichtigkeit einer solchen Justiz. Diesen schreienden Uebelständen kann nur abgeholfen werden durch Einführung des öffentlich-mündlichen Prozesses mit Schwurgerichten für Strafsachen. Die gewichtigsten Stimmen der Wissenschaft erklären, die Erfahrung hat sie bewährt, wo sie besteht, die öffentliche Stimme fordert sie laut und entschieden; Ew. Majestät bitten wir daher unterthänigst:

den Ständen sofort bei ihrem Zusammentritt einen darauf gerichteten Gesetzentwurf vorlegen zu lassen und schon jetzt durch eine öffentliche Zusicherung über die Gewährung dieses hohen Gutes das Volk zu beruhigen.

Es gehört viertens dahin die Gestattung freier Religionsübung für alle christlichen Religionspartheien, deren Cultus und Glaubenssätze nichts Unsittliches enthalten. Keine Macht der Erde ist stark genug, dem Menschen in Glaubenssachen zu gebieten, der Staat soll und braucht sich nicht weiter darein zu mischen, als im Interesse der Sittlichkeit und öffentlichen Ordnung nothwendig ist. Die Ueberschreitung dieser Grenze hat in ganz Deutschland und auch bei uns den meisten Gährungsstoff erzeugt, der um so gefährlicher wirkt, je weiter er nach unten um sich greift. Wir halten es für eine der dringendsten Maßregeln, daß auch darüber dem Volke Beruhigung gewährt und den

*) Wir lassen die weitere Ausführung dieses Punktes unter den jetzigen Verhältnissen weg. D. Red.

Ständen sofort bei ihrem Zusammentritt ein auf dem Grundsatz der Freiheit der Cullen beruhender Gesetzentwurf vorgelegt werde.

Wir bitten endlich um unverzügliche Errichtung einer allgemeinen Bürgerwehr durch Erlassung eines provisorischen Gesetzes, wie so eben der Großherzog von Baden gethan hat. Sie wird die einzige und sicherste Bürgschaft sein gegen jede Gefahr von innen und außen.

Dies sind die ehrfurchtsvollen Wünsche und Bitten, die wir in treuester Anhänglichkeit an König und Vaterland vor dem Throne niederzulegen uns gedrungen fühlen. Nur durch schnelle und ganze Erfüllung derselben werden die Stürme beschworen werden können, deren Herannahen alle Anzeichen verkündigen. Alle Gutgesinnten werden dann einen Bund schließen, den schlechten Leidenschaften entgegen zu treten, Gesetz und Ordnung aufrecht zu erhalten, und der Jubel eines dankbaren Volks wird Ew. Majestät schönster Lohn sein.

Dagegen lehrt die Geschichte, und das jüngste Ereigniß unster Zeit hat es abermals bestätigt, daß alle Concessionen vergeblich sind, wenn sie zu spät kommen.

Wir beharren in tiefster Ehrfurcht

Ew. Königl. Majestät
treuehormsamste

Schneeberg, am 6. März 1848.

der Stadtrath und die Stadtverordneten.

Merkwürdiges Actenstück aus Baiern.

Als ein denkwürdiges Actenstück zur Geschichte der jüngsten Tage theilen wir folgendes Schreiben des Fürsten von Leiningen an den König von Baiern mit: „Allerdurchlauchtigster ic. Die Reichsräthe sind von der Verfassungswidrigkeit durchdrungen, sich Allerhöchstdenselben als eine Körperschaft darstellen zu wollen. Es konnte daher jetzt, wie in einem frühern Falle, nur von einer individuellen Meinungsäußerung von Notabeln die Rede sein, welche tief erschüttert sind von den Gefahren, die Ew. Maj. und dem Vaterlande drohen. Ich beschwöre Ew. Maj. bei Allem, was Ihnen theuer ist, bei den Ahnen Ihres erhabenen Hauses, empfangen Ew. Maj. heute die Adresse Ihrer Unterthanen gnädig; versichern Sie, die gestellten Bitten in Erwägung zu ziehen, und zu diesem Zwecke die sofortige Einberufung der Stände befehlen zu wollen. Ich komme eben vom Rathhause; die Adresse enthält nichts, was das Königthum in den jetzigen Zeitverhältnissen nicht freudig annehmen könnte; ich habe sie deshalb unterschrieben. Allergnädigster König! der feste Wille eines Königs ist groß und edel; bleibt er aber unbeugsam gegen die Anforderungen der von der Vorsehung beschlossenen Richtungen der Zeit, dann zerfällt er in Staub und wird zu einem Fluch für Königthum und Volk. Ew. Majestät werden mir nicht zehen können, jemals ein Wort der Unwahrheit zu Ihnen gesprochen zu haben. Empfangen Ew. Maj. daher jetzt die feierlichste Versicherung, daß, wenn Ew. Maj. unabänderlich auf Ihrer Willensmeinung bestehen, Sie, nachdem vielleicht Ströme Bluts geflossen, sich in Kürze genöthigt sehen werden, vom Throne Ihrer Väter herabzusteigen. Wenn aber Ew. Maj. Ihre Krone Ihrem Willen zum Opfer bringen, so ziehen Allerhöchstdieselben in Erwägung, daß ein solcher Vorfall ganz Deutschland, unser theures Vaterland, mit in den Abgrund schleudern würde. Ew. Maj. werden dieses nicht thun, können dies nicht thun, dürfen dies nicht thun. Allergnädigster König! ich bin Ihr treuester Unterthan; allein ich bin auch ein deutscher Fürst und würde als solcher Ew. Maj. nicht zur Nachgiebigkeit rathen, wenn es mit der Ehre eines Fürsten unverträglich wäre. Um Eines beschwöre ich Ew. Maj. noch: Nur keine halben Maßregeln! Gott erhalte und segne Ew. Majestät!

München, den 3. März 1848.

F. v. Leiningen.“

Die fünfte Vorlesung des Hrn. Prof. Griepenkerl, welche Mittwoch den 8. März stattfand, hatte zum Gegenstand die Geschichte der Musik seit der Mitte des vorigen Jahrh., unter den principiellen Voraussetzungen der früheren Vorlesungen. Der Redner vindicirte zuerst der philosophischen Kritik das ihr oft namentlich von Musikern streitig gemachte Recht, mit der „Sonde des Gedankens“ in die Innerlichkeit des musikalischen Kunstwerks einzudringen. Es wurde hierauf in einer interessanten psychologischen Analyse das Wesen der Musik erforscht und ihr die Stimmung als ein Product im Hintergrunde des Werks ruhender

Vorstellungen zuerkant. Je kleiner oder größer die Vorstellungen, desto enger oder weiter die Stimmungen. Diesen Grundgedanken führte Prof. Gr. an den Werken der Musik durch. Zunächst an Haydn, dessen Hauptentwicklung in die Mitte des vorigen Jahrh. fällt, welcher Zeit der Charakter des Realismus und Naturalismus aufgeprägt war, demzufolge musikalische Stimmungen, die überwiegend realistisch und naturalistisch sind. Einen weiteren Fortschritt machte Mozart; er ist der größte Vertreter des sog. Classicismus in der Musik, denn in ihm ist vollständige Deckung der Gegensätze des Schönen, wie in den antiken Bildwerken. In Beethoven, der Anfangs noch in Mozartschen Anschauungen verweilt, kommt der Humor, das Romantische in seiner höchsten Blüthe, das Herausstellen der größten Gegensätze und — hierin Jean Paul überragend — deren ideale Vermittlung zur Darstellung. Seine Stimmungen müßten viel weiter und reicher sein, als die seiner Vorgänger, denn er hatte die französische Revolution im Hintergrunde. Der Fortschritt nach Beethoven kann nur in immer tieferer Erfassung der humoristischen Stimmungswelt bestehen. Hector Berlioz tritt hier in die organische Entwicklung ein; er ist, wie Beethoven, Humorist, ist aber vielfach verkannt worden, wie dies das Schicksal aller Humoristen. Sein Gegenpol ist Mendelssohn, der Repräsentant des musikalischen Classicismus in der Gegenwart, indem er sich immer mehr in derartige Anschauungen vereinfachte. Rob. Schumann steht in seinen früheren Pianofortewerken auf gleichem Boden wie Berlioz; als er aber zu größeren Formen schreitet, wird er von Mendelssohns Classicismus „gefangen“ und „die sichere Form siegt über den unendlichen Geist.“ R. Gade ist noch zu sehr in der Entwicklung begriffen, als daß in ihm bereits eine bestimmte künstlerische Weltanschauung ausgeprägt wäre. Schließlich stellte der Redner auch an die Musik die Forderung, daß sie in ihren Stimmungen idealer Abdruck des jedesmaligen Zeitbewußtseins sein solle.

* Annaberg, 9. März. (Noth in Bärenstein.) So eben erhalte ich aus Leipzig wieder 50 Thaler für Bärenstein. Gott muß es den edlen Gubern wohl gehen lassen, denn sie haben manche Thräne schon getrocknet und wieder Hungerige gespeist, Nackende gekleidet. Morgen mache ich mir mit Advocat Hausstein, welcher vom Leipziger Ballcomité 100 Thlr. geschickt erhielt, die Freude, das Geld in Bärenstein selbst zu vertheilen! Die Armen werden mit uns in ein herziges Hoch für Sie, für die guten, mildthätigen Leipziger einstimmen! Kleider sind sehr angenehm, denn der Schnee fällt in gewaltigen Massen herab. Bei einem Gerichtstage, den ich neulich in Königswalde hielt, kam mir der Fall vor, daß ein 18jähriges Mädchen, welches als Zeugin in einer Sache von mir abgehört werden sollte, erst an Gerichtsstelle zu erscheinen sich weigerte, da es, veräume es nur eine Viertelstunde, nicht einmal 1 Neugroschen verdienen könne. Ich gab ihr die Zeugengebühren — wie das oft vorkommt — aus meiner Tasche. Wie glücklich war das Mädchen; wie elend sah es vom nächtlichen, ununterbrochenen Klöppeln aus! und es mußte noch eine Mutter mit unterstützen. Ich erkundige mich nach Allem und muß leider Alles bestätigt finden. Kleider werde ich besonders dankbar für die Bärensteiner Schuljugend annehmen, da selbige wegen Mangel daran die Schule nicht besuchen können! Wie groß die Noth, wollen Sie daraus ersehen, daß der dasige Schullehrer nicht im Stande ist, sein Schulgeld zusammen zu bringen.

Act. Kraner.

Der hiesige Unterstützungsverein für Oberschlesien und das Erzgebirge

(für welche er fortwährend fernere Gaben anzunehmen bereit ist) hat so eben vom Oberbürgermeister Pinder in Breslau Empfangsanzeige über die an denselben für Oberschlesien gesandten Gelder nebst folgender Mittheilung erhalten:

„Nachdem der Staat die Mittel zur regelmäßigen Ernährung der Nothleidenden, so wie zur Herstellung einer geordneten Krankenpflege gewährt hat, werden die eingehenden Liebesgaben zur Beschaffung von Stärkungsmitteln, zur bessern Kleidung, zur Versorgung der Waisen und zum Reetablisement der dem Untergange preisgegebenen Familien verwendet.“

Strenge Sonderung von den Mitteln des Staats ist durchgeführt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Schletter.

Vom 4. bis 10. März sind in Leipzig begraben worden:

Sonnabends den 4. März.

Emil Otto Reichardt, 8 Wochen alt, Bürgers und Böttchermeysters Sohn, in der Petersstraße.
 Ida Auguste Fischer, 27 Wochen alt, Hausmanns in der Militärkasernen Tochter, in der Burgstraße.
 Ein unehel. Knabe, 15 Wochen alt, in der Frankfurter Straße.

Sonntags den 5. März.

Ernst Karl Michael Wille, 18 Jahre 5 Monate alt, Bürgers und Kammachermeisters, auch Hausbesizers Sohn, in der Reudniger Straße.
 Herr Guido Steige, 22 Jahre alt, Handlungscommis aus Bolkshain in Schlessen, im Brühl.
 Ein unehel. Mädchen, 1 Jahr 5 Wochen alt, in den Thonbergstraßenhäusern.

Montags den 6. März.

Hermann Götschen, 5 Monate alt, Bürgers und Doctors der Medicin Sohn, in der Rudolfsstraße.
 Reinhard Alexander Paul Tauscher, 6 1/2 Jahre alt, Bürgers und Destillateurs Sohn, am Thomaskirchhofe.
 Christiane Friederike Voigt, 65 1/2 Jahre alt, Lohnbedientens Ehefrau, in der Schloßgasse.
 Ein unehel. Mädchen, 23 Wochen alt, am Rosßplatz.

Dienstags den 7. März.

Herr Johann Karl Gottlob Hoffmann, 26 Jahre alt, Baccalaureus der Rechte und Notar, am Markte.
 Oscar Emil Grünler, 1 1/4 Jahr alt, Plombeurs beim Königl. Sächs. Hauptsteueramte Sohn, in der Serbergasse.

Mittwochs den 8. März.

Frau Rosalie Friedrich, 36 Jahre alt, Bürgers und Restaurateurs Ehefrau, in der Dresdner Straße, und deren Kind:
 Ein todtgeb. Mädchen.
 Christian Georg Schulze, 3 Jahre 5 Monate alt, confirmirten Lehrers der zweiten Bürger Schule Sohn, in der Blumengasse.
 Ein todtgeb. Mädchen, Herrn Aloys Susenbauers, Bürgers und Schenkewirths Tochter, in der Johannisgasse.
 Ernestine Pauline Hentschel, 8 Wochen alt, Schriftsetzers Zwillingstochter, in der Schützenstraße.
 Ein unehel. Mädchen, 5 Monate 3 Tage alt, in der Reudniger Straße.

Donnerstags den 9. März.

Herr Johann Gottfried Härtling, 37 Jahre alt, Böttchermeyster, in den Thonbergstraßenhäusern.
 Max Theodor Müller, 1 Jahr 4 Monate alt, Bürgers und Destillateurs Sohn, in der Windmühlengasse.
 Friedrich Ludwig Eduard Keck, 5 Jahre alt, Hausmanns Sohn, in der Petersstraße.
 Johanne Elise Richter, 16 Wochen alt, Markt Helfers Tochter, in der Holzgasse.

Freitags den 10. März.

Frau Friederike Christiane von Hopfgarten, 36 Jahre alt, Lieutenants von der Armee Ehegattin, in der Gartenstraße.
 Herr Johann Heinrich Spielmann, 49 Jahre alt, Bürger und Schuhmachermeister, im Sporengäßchen.
 Frau Auguste Concordie Friederike Schmidt, 78 Jahre alt, Bürgers und Posamentirers Witwe, Incorporirte im Johannishospital.
 Johann Gottfried Pexold, 67 Jahre alt, Einwohner, in der Serbergasse.
 Franz Richard Hoffmann, 1 Jahr 15 Wochen alt, Schriftsetzers Sohn, in der Querstraße.
 8 aus der Stadt, 18 aus der Vorstadt, 1 aus dem Johannishospital; Zusammen 27.

Vom 4. bis 10. März sind geboren:

17 Knaben, 17 Mädchen; 34 Kinder, worunter zwei todtgeborene Mädchen.

I. Montag d. 13. März Ab. 6 U. I. R. T. — — □ A.

Berliner Börse, den 10. März.

Eisenbahnen.	Br.	Geld.	Eisenbahnen.	Br.	Geld.
<i>Volleingezahlte:</i>			Nordbahn (K. F.) 4 1/2	—	—
Amsterd. Rotterd. 4 1/2	—	—	Oberschles. A. . . 4 1/2	90	—
Berlin-Anhalt . . .	—	92	d°. Prioritäts . . .	—	—
d°. Prior -Actien 4 1/2	—	—	Oberschles. B. d°.	82	—
Berlin-Hamburg d°.	—	70	Pr. Wh. (St. Vhw.) 4 1/2	—	—
d°. Prior. . . 4 1/2	—	85	d°. Prioritäts . . . 5 1/2	—	—
d°. Potsd.-Magd. 4 1/2	—	—	Rheinische	—	55
d°. Prior. A. u. B. d°.	—	—	d°. Prior. 4 1/2	—	—
d°. d°. C. 5 1/2	—	85	Rhein. Prior. Stm. 4 1/2	—	—
d°. Stettin	—	—	dgl. v. Staat gar. 3 1/2	—	—
Bonn-Cöln 5 1/2	—	—	Sächs.-Baiersche 4 1/2	—	—
Breslau-Freib. . . 4 1/2	—	—	Sächs.-Schles. . . d°.	—	—
d°. d°. Prior. . . d°.	—	—	Thüringische . . . 4 1/2	—	56 1/2
Chemnitz-Riesa . .	—	—	Thüring. Prior.-Act.	—	—
d°. Prior.-Actien 5 1/2	—	—	Wilh.-Bahn . . . 4 1/2	—	—
Düsseld.-Elberf. 5 1/2	—	—	d°. Prioritäts . . 5 1/2	—	—
d°. d°. Prior. . . 4 1/2	—	—	Zarskoie-Selo, fr. Z.	—	—
Cöln-Minden . . . 4 1/2	—	71			
d°. Prior.-Actien d°.	—	—	<i>Quittungsbogen,</i>		
Krak.-Oberschl. 4 1/2	—	—	<i>eingez. 1/2.</i>		
Kiel-Altona . . . d°.	—	—	Aachen-Mastr. 4 1/2	30	—
Mgd.-Halberst. d°.	—	—	Berg-Mark . . . 4 1/2	80	—
Magdeb.-Leipz. . .	—	—	Berlin-Anh. B. d°.	45	84
d°. d°. Prior. . . d°.	—	—	Bexbach . . . d°.	90	—
Mail.-Venedig . . 4 1/2	—	—	Cassel-Lippst. d°.	20	—
Nieder-Schles. . . d°.	—	65	Magdeburg-Witten-		
Niederchl. Pr. . d°.	82	—	berge . . . 4 1/2	80	47
d°. d°. 5 1/2	—	90 1/2	Nordb. (Friedrich-		
Prior. Ser. III. 5 1/2	—	—	Wilhelms) 4 1/2	80	41 1/2
d°. Zweigb. 4 1/2	—	—	Posen-Stargard 80	—	60
d°. Prior. 4 1/2	—	70	Ung. Central d°.	70	—

Für Fonds sowohl als Eisenbahnactien herrschte heute eine günstige Stimmung, mehrere sind bedeutend im Preise gestiegen und schlossen fest.

Berlin, den 10. März. Getreide: Weizen poln. 52, 57., gelb 52. Roggen loco 35, 39, pr. Frühjahr 33 1/2, 33. Hafer loco 20, 22, pr. Frühjahr 21 1/2, 21. Gerste loco 32, 33. Rüböl loco 10 1/2, 1 1/2, pr. Frühjahr 10 1/2, 10 1/2. Spiritus loco 17 1/2, pr. Frühjahr 18, 17 1/2.

Leipziger Börse, den 11. März.

Eisenbahnen.	Br.	Geld.	Eisenbahnen.	Br.	Geld.
Altona-Kieler . . .	93	—	Leipzig-Dresdner .	100 1/2	—
pr. Messe	—	—	Löbau-Zittauer . . .	30	28
Berlin-Anhalt La. A.	93	91	do. Lit. B.	—	—
pr. Messe	—	—	Magdeb.-Leipziger	210	—
do. La. B.	—	—	Sächs.-Baiersche .	82	—
Berlin-Stettin . . .	—	—	Sächs.-Schlesische	76	75
Chemnitz-Riesaer .	29 1/2	29	Thüringen	—	—
do. 10 1/2-Sch. . . .	—	—	Wien-Gloggnitz . .	—	—
do. 100 1/2-Sch. Pr.	—	—	Wien-Pesther . . .	—	—
Cöln-Minden . . .	—	—	Anh.-Dess. Landesb.	—	83
pr. Messe	—	70	Ungar. Central . .	—	—
Fr.-Wilh.-Nordbaha	—	—	Preuss. Bank-Anth.	—	82
Halle-Thüringer . .	—	—			

Leipzig, den 11. März.

Delpreise bei Abnahme von 50—100 Ctr. Rüböl loco 10 1/2 Thaler gef., pr. April-Mai 10 1/2 Thlr. gef., pr. Mai-Juni 10 1/2 Thlr. gef., Juni-Juli 10 1/2 Thlr. gef., pr. Juli-Aug., Aug.-Septbr., Septbr.-Oct. 11 Thlr. gef., 10 1/2 Thlr. Geld. Leinöl 11 1/2 Thlr., Rohnöl 22 1/2 Thlr. Delfuchen pr. Schock 3 Thlr., Saaten pr. Dresdner Scheffel: Raps 3 1/2 Thlr., Rübsen 5 1/2 Thlr.

Spiritus, Kartoffeln, 14,400 g nach Tralles loco 23 1/2—23 Thlr., pr. März-April, April-Mai und Mai-Juni ohne Geschäft.

London, den 7. März.

3 1/2 Consols baar. } 81 1/2
 3 1/2 Consols auf Rechn. }

Fruchtpreise auf sächsischen Getreidemärkten.

Radeburg, 8. März: Weizen 4⁵/₆—5¹/₂, Korn 3¹/₁₅—3¹/₃, Gerste 2⁵/₆—3, Hafer 1 Thlr. 26 Ngr. bis 2 Thlr. 8 Ngr., Erbsen 3¹/₂—3⁵/₆, Heidekorn 3¹/₃—3⁵/₆, Kartoffeln 1¹/₂ Thlr., die Kanne Butter 14—15 Ngr.
Reichenbach, 4. März: Weizen 5—5¹/₆, Korn 3¹/₂—3²/₃, Gerste 3—3¹/₆, Hafer 2—2¹/₆ Thlr., die Kanne Butter 22—24 Ngr.
Roswein, 7. März: Weizen 5¹/₃—5¹/₃, Korn 3 Thlr. 5 bis 11 Ngr., Gerste 2 Thlr. 25—28 Ngr., Butter 20 Ngr.
Zittau, 4. März: niederl. Weizen 4²/₃—5²/₁₂, niederl. Korn 3³/₆—4¹/₆, Landkorn 3 Thlr. 7—10 Ngr., Gerste 3³/₁₀, Hafer 1 Thlr. 17—22 Ngr., die Kanne Butter 12¹/₂ bis 13¹/₂ Ngr., die Mandel Eier 4 Ngr.
Zwickau, 7. März: Weizen 4⁵/₆—3¹/₄, Korn 3¹/₂—3⁵/₆, Gerste 2²/₃—3¹/₆, Hafer 1²/₃—2 Thlr.

Tageskalender.

Eisenbahnzüge nach

Dresden: 6, 12¹/₂, 5 Uhr, Packzüge 10 Uhr Vorm., 5¹/₂ Uhr Abends, 6 Uhr Morgens von Riesa und Dschas.
 Anschluß von Riesa nach Döbeln und Limmritz 8, 2¹/₂, 7 Uhr.
 " " Görlitz nach Berlin 10 Uhr 22 Min. Vorm., Nachtpersonenzug nach Hamburg 7¹/₄ Uhr Abends, nach Breslau 1 Uhr 38 Min. Nachmittags, Nachtpersonenzug nach Wien 5¹/₄ Uhr früh.
Reichenbach und Zwickau: 7, 11, 2, 5 Uhr.
Magdeburg: 6¹/₄, 10³/₄, 5 Uhr, Güterzüge 7 Uhr Morgens, bis Götthen 5³/₄ Uhr Abends.
 Anschluß von Halle nach Eisenach 7¹/₂, 9, 2¹/₄ Uhr, 9¹/₂ Weimar 7 Uhr Abends.
 " " Götthen nach Berlin 8³/₄, 1¹/₂ Uhr, bis Wittenberg 7¹/₄ Uhr Abends.
 " " nach Bernburg 8¹/₂, 1¹/₂, 7¹/₄ Uhr.
 " " Magdeburg nach Köln 3¹/₂ Uhr Morgens (zum Anschluß an den Zug, der Abends vorher 5 Uhr aus Leipzig abgeht, mit Uebernachtung in Magdeburg; Ankunft in Köln 9¹/₂ Uhr Abends).
 " " Magdeburg nach Halberstadt, Braunschweig-Hannover, Minden, Harburg, Hildesheim 10³/₄ Uhr.
 " " nach Berlin über Potsdam 12, 6¹/₄ Uhr Abds.
 " " Hannover nach Bremen 6 Uhr 5 Min. Morgens, 9 Uhr 55 Min. Vormittags, 5 Uhr 20 R. Abds, nach Halberstadt, Braunschweig, Hannover, Hildesheim, Gelle 3 Uhr.

Museum (Petersstraße Nr. 41): 8 U. Morgens bis 10 U. Abends.
Ausstellung im Kunstverein: Thomaskirchhof Nr. 22, von 11 bis 1 Uhr.

Del Vecchio's Kunst-Ausstellung: Markt, Kaufhalle, 10—3 U. Theater. (115. Abonnement-Vorstellung.)

Wilhelm Tell,

Schauspiel in 5 Acten von Schiller mit Musik von Bernhard Anselm Weber.

Personen:

Herrm. Gessler, Reichsvoigt in Schwyz u. Uri,	Herr Marr.
Berner, Freiherr v. Attinghausen, Bannerherr,	= Stürmer.
Ulrich von Rubenz, sein Neffe,	= Hofrichter.
Berner Stauffacher,	= Keller.
Itel Reding,	= Hofmann.
Ulrich, der Schmidt,	= Schenberger.
Walthor Fürst,	= Paulmann.
Wilhelm Tell,	= Wagner.
Röselmann, der Pfarrer,	= Saalbach.
Kuoni, der Hirt,	= Henry.
Berni, der Jäger,	= Lan.
Kuoni, der Fischer,	= Dickert.
Arnold von Melchtal,	= Richter.
Konrad Baumgarten,	= Behr.
Keyer von Sarnen,	= Guttmann.
Strut von Winkelrieth,	= Simon.
Jenny, Fischerknecht,	Fräul. Starck.
Seppi, ein Hirtenknecht,	= Müller.
Gertrud, Stauffachers Gattin,	Frau Gide.
Hedwig, Tells Gattin,	Fräul. Sangalli.
Bertha von Brunck, eine reiche Erbin,	= Gey.
Walthor,	Leontine Paulmann.
Wilhelm,	Fanny Dickert.

Friehardt,	Söldner,	Herr Hoffmann.
Leuthold,	=	= Berthold.
Rudolph der Garsas, Gesslers Stallmeister,	=	= Bernhardt.
Johannes Particida, Herzog von Schwaben,	=	= Stritt.
Stüssi, der Flurschütz,	=	= Wille.
Armgarb,	=	Frau Sattler.
Rechtild,	Bäuerinnen,	Frau Otto.
Elisbeth,	=	Frau Paulmann.
Hildegard,	=	Frau Müller.
Der Frohvoigt,	=	Herr Ballmann.
Ein alter Mann,	=	Herr d'Hame.
Meister Steinmetz,	=	= Bernhardt.
Zwei Gefellen,	=	= Ludwig.
		= Schrader.

Varmherzige Brüder. Dessenliche Ausrufer.
 Gesslersche und Landenbergsche Reiter. Landleute.
 Männer und Frauen aus den Waldstätten.

Montag den 13. März: **Martha**, oder: **Der Markt zu Richmond**, Oper in 4 Acten. Musik von Wilhelm v. Flotow.

**Zehn Thaler Belohnung.
 Bekanntmachung.**

Erstatteter Anzeige zufolge sind am 29. vorigen Monats zwischen 8 bis 10 Uhr Vormittags aus einem am Flossplage gelegenen Hause die nachstehend unter A. verzeichneten Gegenstände entwendet worden, und es ist die unter B. soweit möglich signalisirte Frauensperson der Verübung dieses Diebstahls dringend verdächtig.

Wir fordern daher Alle, welche über die Diebin, so wie über den Verblieb der gestohlenen Sachen eine Mittheilung zu machen im Stande sind, zur schleunigsten Anzeige auf.

Der Bestohlene hat Demjenigen, welcher uns zuerst solche Mittheilungen machen wird, die zur Entdeckung der Diebin und zur Wiedererlangung der gestohlenen Gegenstände führen, eine Belohnung von

Zehn Thalern

bestimmt. Leipzig, den 4. März 1848.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Stengel, Pol.: Dir.

Falcke, Act.

A.

Verzeichniß der entwendeten Sachen.

- 1) Eine Rolle von 50 Thlr. in Einthalerstücken,
- 2) eine Rolle von 50 Thlr., worunter 4 Zwei- und 42 Einthalerstücke,
- 3) eine Rolle von 50 Thlr., worunter 10 Thlr. in Speciesthalern und 40 Thlr. in Einthalerstücken,
- 4) eine Rolle mit 17 Thlr. in Einthalerstücken,
- 5) ein schwarzer Tuchburnus mit schwarzem Manchester-Kragen und Aufschlägen, mit Seitentaschen ohne Patten und zwei Reihen Knöpfen, mit schwarzem Camelot gefüttert und mit Schnure besetzt,
- 6) ein dunkelbrauner, mit schwarzem Camelot gefütterter Tuchrock, mit kleinen hohen Knöpfen,
- 7) ein roth und weiß gewürfeltes seidenes Taschentuch,
- 8) ein Cigarrenetui von dunkelgrünem Saffian, mit rothcarriertem seidene Futter, welches an beiden Seiten geöffnet werden kann, mit Gold besetzt ist und die Aufschrift: „Cigarren“ in Goldbuchstaben trägt.

B.

Signalement der verdächtigen Frauensperson.

Die Frauensperson hatte braunes, hageres Gesicht, spitze Nase und gescheiteltes Haar, schien etwa 24 Jahre alt zu sein und trug einen schwarzen, faltigen Zeugmantel, ein blaugedrucktes Kleid oder einen derartigen Rock, eine bunte Schürze, sogenannte Guttensbergschuhe und ein carrirtes, halbwoolles Tuch um den Kopf; unter dem Mantel soll sie einen Handkorb gehabt haben.

Notarielle Versteigerung.

Vom künftigen Montag, den 13. März d. J. an sollen verschiedene Effecten, als Meubles, Betten und Wirthschaftsgeräthschaften im Tager, Brühl Nr. 52, 2. Etage, von 9—12 Uhr Vormittags und 2—6 Uhr Nachmittags notariell durch den Unterzeichneten gegen sofortige baare Zahlung im 14 Thalerfusse versteigert werden.

Dr. Friedrich Kersten,
 requir. Notar.

Die Versteigerung

des Mobilars Sr. K. Hoheit des Erbgroßherzogs von Oldenburg findet **Dienstag** und **Wittwoch** den 14. und 15. März in Nr. 12 des Kopplages statt. Anfang früh 9 Uhr.

Bekanntmachung.

Vorgekommenen Irrungen zu begegnen wird hiermit bekannt gemacht, daß auf hiesigem Königl. Floßhofe die-Klafter $\frac{1}{4}$ elliges weiches Scheitholz für 6 Thlr. 12 Ngr. und $\frac{1}{2}$ Klafter dergl. für 3 Thlr. 6 Ngr. verkauft wird.

Auf Verlangen der Abkäufer wird die Abfuhr des Holzes durch die Holzhof-Expedition besorgt und für Leipzig und Vorstädte pro Klafter 7 Ngr. 5, und pro $\frac{1}{2}$ Klafter 3 Ngr. 8 Pf. Anfuhr-lohn berechnet.

Im Uebrigen bleibt es jedoch Jedermann freigestellt, das erkaufte Holz durch eigenes, oder hierzu ermiethetes Geschirr abfahren zu lassen. Königl. Holzverwalterei Leipzig den 11. März 1848.
Steeger.

Prof. Dr. Griepenkerl

wird seine 6. und letzte Vorlesung am nächsten Dienstag den 14. März halten.

Localveränderung.

Zur gütigen Beachtung, daß sich meine Leihanstalt für **Pianoforte-Musik** und **Gesang** jetzt **Neumarkt** Nr. 12 erste Etage befindet. **G. Stade.**

Glacé-, dänische, waschlederne und seidene Handschuhe

in allen Farben werden nach neuester Methode vom tiefsten **Schmutz** und jedem **Flecke** gewaschen und ausgebleicht:
Königsplatz Nr. 17, dritte Etage,
im goldnen Engel.

Stahlfedertinte

ohne Vitriol und Säure, so wie beste **Canzleitinte**, beide Sorten in Flaschen von 20, 13 und 6 Pf., empfing in Commission und empfiehlt hiermit **Julius Uhlemann,**
Dresdner Straße Nr. 55, goldnes Einhorn.

NB. Abnehmer zum Wiederverkauf erhalten 20 pSt. Rabatt.

Alle Sorten **Stroh Hüte** werden gut **gebleicht** und **modernisirt** bei **A. Th. König,** Hainstraße Nr. 31.

Vorteilhaftes Verkaufs-Anerbieten.

Eine vor einigen Jahren ganz neu eingerichtete Färberei und Druckerei, zwischen Leipzig und Dschag gelegen, beabsichtigt der jetzige Besitzer Veränderung halber zu verkaufen. Die äußerst vorteilhafte Einrichtung mit Dampfkessel, großem Farbmantel und 4 kalten Küpen, schöner großer Verkauflocalität, großen Kellern und Hofräumen, nebst laufendem Wasser, bieten einem in diesem Fache kundigen jungen Manne eine sichere Existenz. Der Bietungspreis ist 4000 Thlr. und kann mit ca. 6 bis 800 Thlr. sogleich übernommen werden. Näheres wird franco mitgetheilt unter Chiffre A. T. Bahnhofstraße Nr. 9.

Meubles-Verkauf.

Das Meubles-Magazin im Naundörferchen Nr. 5 in Leipzig empfiehlt sich mit einer großen Auswahl Meubles aller Art, so wie auch mit Polster-Meubles und stellt immer die billigsten Preise.
A. Truthe.

Zu verkaufen ist billig ein Gewehr nebst Riemenzeug der 9. Compagnie. Zu erfragen Rosenthalgasse Nr. 8 bei Dorn.

Eine fast neue Ottomane und ein großer messingener Mörser, circa $\frac{1}{2}$ Centner an Gewicht, sind zu verkaufen: Rosenstraße Nr. 4, parterre.

Imperial- Cigarren, das Packet von 25 St. 6 Ngr.,
Manilla, 10 St. 3 Ngr.,
empfehlen **G. C. Marx & Comp.,** Hainstraße Nr. 19.

Libertas-Cigarren Nr. 68, sehr schön von Qualität, doch etwas schwer, à 13 μ , **Formosa**, à 12 μ das Lau-send, empfehlen **Schuchard & Planig** am Markte unterm Café national.

Ufermärker Umblatt

sowie alle Sorten **amerikanischer Blätter-Tabake** empfiehlt in reicher Auswahl bei billigen Preisen
W. Flugbeil, Hallesches Gäßchen.



Feinste Tafel-Bouillon

ist wieder angekommen und in frischer bester Qualität zu haben bei **Gebrüder Tecklenburg.**

Schlesische Tafelbutter, Böhmische Hülsenfrüchte

empfehlen in bekannter schöner Qualität zu billigsten Preisen die Material- und Producten-Handlung von **Carl Schmutz.**

Vom **15. März** an

befindet sich die

Weinhandlung von Moritz Siegel

im
neuen Universitätsgebäude, Gewölbe Nr. 1,
dem jetzigen Locale schrägüber.

Zu Confirmanden-Kleidern werden schwarze **Camlots** u. **Mohairs** sehr billig verkauft: neue Straße Nr. 14, 2te Etage.




Alle Sorten Stroh- und Bordüren-Hüte

werden zum Waschen und Modernisiren angenommen in der Strohhut-, Blumen- und Modewaarenfabrik von **C. Wagner,** Petersstraße Nr. 8.




Friedrichshaller Bitterwasser,

welches von den Herren Aerzten als das vorzüglichste empfohlen wird, habe ich von der Saline zum Verkauf bekommen und empfehle daher dasselbe, frische Füllung, in ganzen und halben Krügen zu dem billigsten Preis. **C. F. Schubert,** Brühl Nr. 62.

 Ganz etwas Ausgezeichnetes von wirklich echtem Limburger Sahn-Käse, wovon ich heute erhielt, empfiehlt
Friedrich Schwennicke,
am Markt Nr. 8, dem goldnen Brunnen gegenüber.

 Ganz etwas Ausgezeichnetes von großen, süßen echten Türk. Pflaumen das Pfund zu 2 Ngr., so wie große rheinische Brünellen das Pfd. 7 1/2 Ngr. empfiehlt
Friedrich Schwennicke, am Markt Nr. 8, dem gold. Brunnen gegenüber.

 Neuen großkörnigen Hamb. Caviar, große Hamb. Rindszungen, mar. Muscheln, Bratenschweiger Cervelat-, Zungen- und Trüffelwurst, neue Messin. Apfelsinen und Citronen, Anchovis in Fäßchen so wie auch im Einzelnen, große Laubn. Neunaugen, von dem beliebten holländischen Kummelkäse, Münchner Stearin-Kerzen à Pack 10 Ngr. empfiehlt
Friedrich Schwennicke, Markt 8, d. gold. Brunnen gegenüb.

 Gute brauchbare Kisten stehen zum Verkauf bei
Friedrich Schwennicke am Markt Nr. 8, dem goldenen Bruanen gegenüber.

* Ein **Pöstchen Lüneburger und Bremer Bricken** empfing in Commission und kann solche als etwas Ausgezeichnetes bei billigen Preisen bestens empfehlen.

C. G. Ottens.

Gänseleber in Gelé, portionsweise und in Formen ist zu haben: Frankfurter Straße Nr. 49, 1 Treppe.

Frischer einmarinirter Karpfen, Sülze, frischer Rindsmaulsalat mit Remoladensauce, alle Tage frischgekochter Schinken bei
W. Scholze, sonst Buck, Frankfurter Straße Nr. 49.

Eine **Partie Taubendünger** liegt zum Verkauf: Gerbergasse Nr. 72.

Gesucht wird ein gebildeter Deutscher, welcher im Stande ist, guten französischen Elementarunterricht zu ertheilen. Schriftlich zu melden in der Expedition dieses Blattes.

Für eine hiesige Manufacturwaaren-Handlung en gros wird ein junger Mann von mäßigen Ansprüchen als Reisender gesucht; außer guten Zeugnissen und der erforderlichen Befähigung, wünscht man, daß derselbe die Kundschaft, vorzüglich in den größeren und kleineren Orten von Sachsen und Thüringen bereits kenne, und wird einen solchen vorzugsweise berücksichtigen. Schriftliche Anmeldungen erbittet man sich unter der Chiffre N. N. 22 poste restante Leipzig.

Ein Schirmmacher-Gehilfe,

welcher auf Regen- und Sonnenschirm-Arbeiten geübt ist, kann sogleich in Arbeit treten: Näheres kleine Fleischergasse Nr. 11/285, 1 Treppe.

C. S. Döring.

Für eine hiesige Buchdruckerei wird für nächste Ostern ein Lehrling gesucht. Offerten unter „Lehrlingsgesuch“ in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht wird zu baldigem Antritt eine Hausmamsell, die der Küche selbstständig vorstehen kann, in der Behandlung der Wäsche und in andern weiblichen Arbeiten erfahren ist, so wie ein unverheiratheter Gärtner, welcher nächst der Pflege des Gartens auch einige andere häusliche Geschäfte übernimmt.

Nur mit guten Zeugnissen versehene Personen mögen ihre Gesuche einreichen unter der Chiffre L. O. poste rest. Grimma.

Zum ersten April wird ein ordentliches und reinliches Mädchen zur Wartung und Pflege eines Kindes gesucht, und können diejenigen, die dies verstehen und durch gute Zeugnisse bescheinigen, sich melden bei Madame Cubasch, Brühl, Krafts Hof, Hintergebäude 2 Treppen.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein reinliches und ordentliches Kindermädchen von 14—16 Jahren: Fleischerplatz 8 parterre.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein Mädchen, welches erfahren im Kochen ist. Näheres Reichstraße Nr. 55, 2 Treppen.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt in ein flottes Verkaufsgeschäft ein gewandtes u. anständiges Mädchen. Desfallsige Anerbietungen sind unter der Adresse R. S. poste restante Leipzig abzugeben.

Gesucht werden eingetretener Verhältnisse halber zum 1. April ein im Kochen erfahrenes Mädchen und eine Jungemagd, beide mit guten Zeugnissen versehen: Windmühlenstraße Nr. 33, im Hauptgebäude zwei Treppen hoch.

Gesuch. Ein rüstiger unverheiratheter Mann von 27 Jahren, welcher seine 6jährige Dienstzeit beim Militair beendet hat, im Rechnen und Schreiben nicht unerfahren und von Profession ein Zimmermann ist, sucht unter annehmbaren Bedingungen als Hausmann, Markthelfer oder ein derartiges Unterkommen. Gefällige Offerten erbittet man sich in der Expedition d. Bl. unter N. F. niederzulegen.

Vermiethung.

Ein geräumiges Hoflogis, 1 Treppe hoch, ist von Ostern anderweit zu vermieten: Petersstraße Nr. 40/31 beim Hausmann zu erfragen.

Zu vermieten ist sogleich an einen oder zwei Herren eine Stube nebst Alkoven: alte Burg Nr. 13, 1 Treppe.

Zu vermieten ist eine trockene Niederlage (für den Buchhandel passend) am Königsplatz. Näheres erfährt man Grimma'sche Straße Nr. 32, 1. Etage.

Eine meublirte Stube mit Kammer ist zu vermieten: Quersstraße Nr. 22 eine Treppe links.

Eine freundliche Schlafstelle für einen soliden Herrn: Windmühlenstraße Nr. 43 B. 3 Treppen.

Offen ist eine Schlafstelle in einer Stube: Reichstraße, Selliers Hof, 3 Treppen bei **J. G. Beck.**

Vermiethung. Eine meublirte Stube vorn heraus ist sofort, auch monatweise, an ledige Herren zu vermieten: Hainstraße Nr. 31, 2 Treppen.

Zu vermieten sind zum 1. April an ledige Herren zwei Stuben nebst Kammer: Mühlgasse Nr. 1, 1 Tr., Thüre rechts.

Offen sind 3 freundliche Schlafstellen für Mannspersonen; auch können sie daselbst mit Kost erhalten: Ulrichsgasse Nr. 20, eine Treppe vorn heraus.

Ein Logis auf der Gerbergasse, bestehend aus Stube und Kammer in der 1. Etage, ist sofort zu vermieten und das Nähere in der Billetausgabe auf dem Magdeburg-Leipziger Bahnhofe zu erfahren.

Garten- und Logis-Vermiethung. Vom 1. April oder früher ist eine meublirte Stube und Kammer 2 Treppen hoch, für den jährlichen Miethzins von 32 fl zu beziehen. Näheres große Windmühlenstraße Nr. 42/859, 1 Treppe hoch. Eben daselbst ein Garten mit verschließbarem Häuschen und großer Laube.

Vermiethung mehrerer schönen Familien-Logis, zu Ostern oder Johannis beziehbar, mit 3 auch 6 Stuben nebst Zubehör auf der Weststraße, Nidels Haus gegenüber. Von Früh 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr ertheilt Jemand im Hause darüber Bescheid. Der Weg geht einstweilen von hinten herein.

Zu vermieten ist eine Stube als Schlafstelle an ledige Herren: Thomaskirchhof Nr. 9. parterre.

Zu vermieten ist eine meublirte Stube, oder auch als Schlafstelle. Gerichtsweg, Lannerts Haus, 1. Thüre, 1 Tr. links.

Zu vermieten ist sofort eine gut meublirte Stube mit Schlafkammer, beides mit Aussicht nach dem Garten: Frankfurter Straße Nr. 42. im Hofe rechts 1 1/2 Treppe.

Einladung nach Eutritzsch.

Zur Remonte-Ablieferung, welche vom 10. bis Montag den 13. März dauert, werde ich meinen verehrten Gästen mit warmen und kalten Speisen bestens aufwarten und bitte um zahlreichen Besuch.

G. Söhne.

Die in Bezug auf den nächsten **Fraternitäts-Convent** noch rückständigen Erklärungen wolle man gefälligst nicht später als **Dienstag** am 14. März dem **Syndikus** zugehen lassen.

Die Unterzeichneten, von einer großen Anzahl ihrer Mitbürger dazu ernannt, den großen Zug nach Dresden vorzubereiten und zu ordnen, in der Ueberzeugung, daß durch den neuesten Erlass nicht nur nichts gewährt, sondern vielmehr ein neues Mittel gefunden ist, die Männer im Amte zu erhalten, gegen welche sich das Land so entschieden ausgesprochen; in der Ueberzeugung, daß die Minister nichts suchen, als Zeit zu gewinnen, um König und Volk aufs Neue zu täuschen, fordern 1. ihre Leipziger Mitbürger auf, ihre Theilnahme an der Fahrt durch fernere Unterzeichnungen kund zu thun; 2. bitten sie die Bewohner der andern Städte, uns wo möglich umgehend zu melden, ob und in welcher Zahl sie sich dem Zuge anzuschließen gedenken. Für die würdige Haltung des Zuges, für den Schmuck desselben durch Fahnen u., für die Bezeichnung des Sinnes desselben durch Symbole und Inschriften werden die Unterzeichneten nach Kräften sorgen und richten sie hiermit an Diejenigen, welche sich durch eine Steuer an der Aufbringung des Nöthigen theilnehmen wollen, die Bitte, uns ihre Gaben einzuhändigen. Den Tag des Zuges zu bestimmen, behalten sich die Unterzeichneten vor, und werden Sorge tragen, daß die Theilnehmenden die Kunde so schnell und so zeitig als möglich erhalten. Es gilt, geehrte Mitbürger, dem Volkswunsch einen großartigen Ausdruck zu verleihen; unterstützen Sie uns, daß es in großartiger, ernster und würdiger Weise geschehe.

Leipzig, den 10. März 1848.

Der ordnende Ausschuss für den großen Zug nach Dresden.

Antrop, Kaufmann und Stadtverordneter.
Robert Blum, Buchhändler und Stadtverordneter.
Bösenberg, Seilermeister.
Dr. med. Götschen.
Goetz, Student.
Dr. Heyner, Stadtverordneter.
Heubel, Buchhändler und Stadtverordneter.
Kirbach, Student.
Krause, Zinngießergeselle.
Müller, Goldarbeiter und Stadtverordneter = Erf.
Dr. A. Ruge, Buchhändler do. do.
Dr. Schreiber, Stadtverordneter.
Ludwig Schreck, Buchhändler und Stadtverordneter = Erf.
Fr. Reiß, Buchdrucker und Maschinenmeister.
Bieweg, Korbmachermeister und Stadtverordneter = Erf.
J. G. Werner, Gasthofbesitzer.

Virginia hält Sonnabend den 18. März d. J. ihr drittes Wintervergnügen im **Odeon**. Billets sind bei Herrn **Müller**, Ulrichsgasse Nr. 7, bei Herrn **Schneidermeister Löpfer**, Brühl, Plauenscher Hof, und bei Herrn **Gastwirth Reithold** in der großen Fleischergasse im goldnen Herz in Empfang zu nehmen.
Der Vorstand.

* **A—a.** *Heute Gesellschaftstag im Schützenhause um 6 Uhr.

Urania. Montag den 13. März 3. Kränzchen im **Tivoli**. Die Billets werden ausgegeben bei Hrn. Kaufmann **Gehrick** auf dem **Raschmarkt**, der **Börse** gegenüber.
Der Vorstand.

Heute gr. Kuchengarten. Reichsring.

Heute Concert bei **Bonorand**.

Heute Concert im **Schweizerhäuschen**.

Mey's Kaffeegarten. Heute Sonntag (um 6 Uhr) **Abendunterhaltung.**

Peterschießgraben.

Heute Concert und Tanz.

Heute Sonntag

Nachmittags-Concert

im **großen Kuchengarten.**

Heute Sonntag auf dem **Felsenkeller** bei **Lindenau**.

Gräfe'sche Restauration.

Sonntag den 12. d. M. frische **Pfannkuchen**. **Neuschönfeld.**

Heute Sonntag den 12. März ladet zu frischen **Pfannkuchen** ergebenst ein

C. G. Trebs, **Erottendorf** zum goldnen Stern.

Heute früh 10 Uhr **Speckkuchen**, wozu ergebenst eingeladen wird, in der **Bierhalle**, große **Windmühlenstraße** Nr. 15.

Heute Abend frische **Plinsen** bei

J. A. Lindner, **Kupfergäßchen** Nr. 2.

Heute früh zu **Speckkuchen** ladet ergebenst ein

F. W. John, **Frankf. Str.** im wilden Mann.

Morgen früh halb 9 Uhr **Speckkuchen** bei

August Reube, **Nicolaistraße** Nr. 6.

Montag früh halb 9 Uhr **Speckkuchen** bei

W. Scholze, **Frankfurter Straße** Nr. 49.

Blauer Secht. Vom 15. März ab ladet zu einem guten **Mittagstisch** (pr. Monat 5 Thlr.) ergebenst ein
Franz Klopsch.

Angewommene Reisende.

Auenmüller, Kfm. v. Gera, Stadt London.
Alv, Kfm. v. Magdeburg, gr. Blumenberg.
Brandt, Holzhdlr. v. Chemnitz, St. Dresden.
Bratfisch, Kfm. v. Hamburg, Hotel de Baviere.
Brauer, Beamter v. Breslau, Palmbaum.
Bartels, Frau, v. Halle, und
Bonnermann, Kfm. v. Bremen, Hotel de Pol.
v. d. Beecke, Rgutsbes. v. Ammelshain, St. Dresd.
v. Chodkiewicz, Gräfin, v. Petersburg, v. de Ruffie.
Canoy, Rgutsbes. v. Kloster Mannsfeld, Hotel de Pologne.
Gochram, Rentier v. London, Hotel de Ruffie.
Däweritz, Def. v. Weisensfeld, und
Däweritz, Rgutsbes. v. Grauschwitz, Palmbaum.
v. Einfiel. Hauptm., v. Dresden, Münch Hof.
Schmich, Gastw. v. Rerchau, goldnes Sieb.
Groß, Kfm. v. Berlin, Hotel de Ruffie.
Gräberich, Kfm. v. Bielefeld, Hotel de Pol.
Göfel, Kfm. v. London, Hotel de Baviere.
Gräbner, Gerber v. Raguhn, weißer Schwan.

Haffner, Kfm. v. Treuenbriegen, weißer Schwan.
v. d. Höber, Kfm. v. Rotterdam, Hotel de Bav.
Hulandt, Kfm. v. Schonthal, und
Hergt, Kfm. v. Frankf. a/M., St. Hamburg.
v. Herzeelen, Part. v. Altenburg, d. Haus.
Jahn, Kfm. v. Schwedt, Stadt ramburg.
v. Köhne, Baron, v. Tharandt, St. London.
Köhne, Kfm. v. Lütenscheidt, gr. Blumenberg.
Loeff, Kfm. v. Wien, Stadt Breslau.
Lehmann, Jn'p. v. Kösa, Palmbaum.
Levy, Kfm. v. Kreuznach, Stadt Dresden.
Lange, Def. v. Graupitz, Stadt Mailand.
Lideritz, Part. v. Carlruhe, Hotel de Bav.
Meffan, Kfm. v. St. Itin, Stadt Hamburg.
Maurien, Kfm. v. Hamburg, Hotel de Pologne.
Reube, Schaupf. v. Berlin, Stadt Riesa.
Räsmann, Amtm. v. Schwarzbach, Palmbaum.
Dertel, Fabr. v. Zwickau Münchener Hof.
Ploek, Oberamt. v. Kloster Mannsfeld, und
Pratorius, Kfm. v. Mainz, Hotel de Pologne.

Vische, D.I. v. Gottleuba, und
Binnow, Kfm. v. Berlin, Stadt Dresden.
Rosenthal, Kfm. v. Mainz, Stadt Hamburg.
Rother, Kfm. v. Auerbach, Münchener Hof.
Ruppert, Kfm. v. Cassel, Hotel de Baviere.
Silber, Kfm. v. Offenbach, und
Schlosser, Kfm. v. Aachen, Stadt London.
Schomburg, D., v. Lilleda, Stadt Gotha.
Schmidt, Kfm. v. Magdeburg, Hotel de Prusse.
Seyfert, Kfm. v. Offenbach, und
Schwab, Kfm. v. Ulm, Stadt Hamburg.
Schlitter, Schriftf. v. Hamburg, St. Riesa.
Schmidt, Part. v. Breslau, Palmbaum.
Sommer, Kfm. v. Lugau, Stadt Breslau.
v. St. eit, Def. v. Zschepplin, deutsches Haus.
Victor, Rofhldr. v. Gärten, goldnes Sieb.
Wiesengrund, Kfm. v. Mainz, Stadt Hamburg.
Wiener, Hauptschullehrer v. Prag, St. London.
Wille, Insp. v. Rienenburg, Palmbaum.
v. Wilosky, Arzt v. Paris, Hotel de Ruffie.

Druck und Verlag von **G. Volz.**

Hierzu eine Beilage.

Heute Vormittags 9 Uhr ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten am 11. März Nachmittags 2 Uhr.

Vor einem gleich zahlreichen Zuhörerkreise, wie in den letzten Sitzungen, wurde auch die heutige vom Herrn Vorsteher G. Dir. Werner mit der Bemerkung eröffnet, daß die seitdem bekannt gewordene Aufhebung der Censur und Berufung eines außerordentlichen Landtages ihn bewogen hätten, die heutige Sitzung zu berufen, damit man auf den in einer der früheren Sitzungen von Herrn Brockhaus gestellten Antrag wegen an diesen Landtag zu stellender Petitionen zurückkommen und nunmehr Materialien zusammenstellen könne, die als Stoff für diese Petitionen dienen. — Herr H. Brockhaus: bei Stellung dieser Anträge habe er zugleich die Ansicht ausgesprochen, daß der Magistrat sich dabei ebenso, wie bei allen Schritten der Stadtverordneten in den jetzigen Verhältnissen, betheiligen solle; ob hierbei die Initiative von dieser oder jener Seite ausgehe, das könne weiterer Verhandlung vorbehalten bleiben. — Hr. R. Blum: Wenn die Angelegenheit an die Deputation komme, dann könne dort das Materielle verhandelt werden. Er wolle seine Ueberzeugung nicht verhehlen, daß das Petitioniren an diesen Landtag unterbleiben möchte; er beabsichtige nicht, die Rechtsfrage über dessen Competenz anzuregen, aber er wolle nur daran erinnern, daß derselbe zu einer Zeit zusammen kommen solle, wo die Berechtigung von 35 Mitgliedern der zweiten Kammer mit Erfolg angefochten werden könne, wo 8 Wahlbezirke nicht oder höchstens durch Stellvertreter, die nur die zweithöchste Stimmenzahl der Wähler für sich gehabt, vertreten seien, und zu derselben Zeit, wo die Wahlen vorgenommen würden, so daß möglicherweise ein Abgeordneter, der gar nicht wieder gewählt würde, über die wichtigsten Angelegenheiten des Landes zu berathen hätte. Jetzt, wo seit 8 Tagen die Zeitverhältnisse sich vollständig geändert, sollten noch Leute in der Kammer sitzen, die vor 10 Jahren, die unter dem Drucke der Vormundschaftherrschaft und der Censur gewählt seien. Allerdings habe es für die Minister kein bequemeres Mittel gegeben, als einen solchen Landtag, um einem solchen gegenüber das Urtheil des Landes völlig zu ignoriren. — Hr. D. Wigand: er wünsche die Frage, ob der Landtag nicht die Kraft haben werde, die Wünsche des ganzen Landes auszusprechen, hier nicht erörtert. Wir hätten ihn gewünscht, und er sei nicht anders möglich, als mit den jetzigen Ständen. Er glaube, daß die Abgeordneten, die früher nicht in unserm Sinne gestimmt hätten, jetzt wohl anderer Ansicht sein würden; denn sie würden sich der allgemeinen Verachtung aussetzen, wenn sie jenen Wünschen entgegenträten. Man habe von der Kluft zwischen Regierung und Volk gesprochen; sollte diese seit so langer Zeit klaffende Wunde jetzt nicht geheilt werden können? Man solle der Regierung zeigen, daß man ihr mit Vertrauen entgegenkomme, solle kein Hinderniß entgegenstellen, daß so bald als möglich der Landtag zusammentrete. Vor 8 bis 14 Tagen habe man den Wunsch ausgesprochen, einen Landtag zu haben; Leipzig habe unerhörte Ruhe gezeigt, habe nur gesetzliche Schritte gethan; man wolle Pressefreiheit, Wahlreform, Freiheit des Cultus &c.; man dürfe für sie fortan auch nur auf dem Wege des Gesetzes kämpfen. Indem er diese Ansicht im Angesicht von Tausenden ausspreche, glaube er, auch den Dank der Stadt Leipzig für die würdevolle

Haltung dieser Tausende denselben aussprechen zu müssen. Dagegen stelle er den Antrag, der Magistrat solle der Regierung vorstellen, daß es nicht in unserem Sinne sei, daß die Truppen rings um Leipzig zusammen gezogen würden; Leipzig verdiene dieses Mißtrauen nicht; er habe noch keine Drohung ausgesprochen, aber er glaube, dies könne zu nichts Gutem führen. — Herr Vorsteher G. Dir. Werner nimmt von diesem Punkte Gelegenheit, ein Communicat des Stadtraths mitzutheilen des Inhalts: man habe zwar in Erfahrung gebracht, daß die in der Nähe der Stadt zusammengezogenen Truppen nur dann in hiesiger Stadt verwendet werden sollen, wenn die Communalgarde die Ruhe aufrecht zu erhalten nicht mehr im Stande sein werde; man habe sich jedoch an das Kriegsministerium mit der Bitte um schleunige Ertheilung einer zuverlässigen Erklärung hierüber gewendet und dabei die auf die zeitherigen Erfahrungen gegründete Hoffnung ausgesprochen, es werde die Ruhe und Ordnung der Stadt in die Hand ihrer Communalgarde, so wie ihrer Bürgerschaft überhaupt, auch fernerhin vertrauensvoll gelegt werden können. — Herr Adv. Koch: er halte es mit Herrn Wigand nicht für zweckmäßig, die Competenz des Landtags zu bestreiten. Als wir die erste Adresse beriethen, hätten wir auch nicht ängstlich nach der Competenz gefragt; es gebe Momente im Staatsleben, wo man nicht zu scharf distinguiren müsse; sodann aber theile er Herrn Wigand's Ansicht, daß kein Abgeordneter der jetzigen Meinung Hohn sprechen werde: hinter der sächsischen Bewegung stehe eine deutsche. Uebrigens hege er die Meinung, man dürfe nicht zu viel von dem Landtage erwarten, überhaupt ihm nicht zu viel vorlegen. Die erste Frage für denselben sei die Pressefrage, diese und das Gericht über das dermalige System werde man erledigen; aber sehr wünschenswerth sei es auch drittens die Wahlreform hier berathen zu sehen, da diese nie anders, als unter dem Einflusse eines Augenblicks, wie der gegenwärtige, zu Stande kommen könne. Auf einem ordentlichen Landtage bieten sich hiefür unendlich größere Schwierigkeiten dar; jetzt aber unter dem Eindrucke der Ereignisse nicht bloß in Sachsen, sondern in Deutschland, sei ein anderes Wahlgesez zu erwarten. Seine Ansicht gehe also dahin: der nächste Landtag möge sich außer den vom Könige an ihn gebrachten Angelegenheiten auch mit einem neuen Wahlgeseze beschäftigen; es werde sich dann zeigen, ob er es verdiene, daß man ihn von manchen Seiten her als einen corruptirten bezeichne; sei dieß wider Erwarten der Fall, dann könne man diese Bitte immer noch später wiederholen. — Herr R. Blum: er habe keineswegs die Competenz des außerordentlichen Landtags bestritten, sondern nur die moralische Ueberzeugung ausgesprochen, daß derselbe nicht im Stande sein werde, den Anforderungen der Zeit zu genügen. Entweder gebe dieser Landtag den Ministern die Wünsche des Landes zu erkennen und dann komme eine neue Regierung, die das Bedürfniß einer wahreren Volksvertretung fühle, die jetzige Ständeversammlung auflöse und Neuwahlen vornehmen lasse; oder der Landtag gebe den Ministern ein Vertrauens-Votum, und dann wisse man was kommen müsse; dann werde das System gebilligt, dann werde ein Pressegesez gegeben, das die Pressefreiheit wieder zu nichte mache, und jede Bewegung eingedämmt. In beiden Fällen seien Petition-

nen überflüssig. Vor kaum 14 Tagen habe man allerdings baldige Berufung des Landtags gewünscht; aber seitdem habe ringsum eine neue Zeit begonnen; die Ideologen, die Schwärmer, die in den Bundesbeschlüssen nicht mehr das non plus ultra staatsmännischer Weisheit erblickten, seien in Baiern, Württemberg, Baden, Hessen u. s. w. an der Spitze; nur in Sachsen hätte man noch nichts bekommen, nur in Sachsen würden alle möglichen Mittel zur Aufrechthaltung des Systems angewendet. Herr Otto Wigand habe von einer Kluft zwischen Regierung und Volk gesprochen; warum bestehe diese Kluft? weil an der Spitze der Regierung die Männer ständen, die die Wiener Conferenzbeschlüsse mit gegeben hätten; die Brücke des Vertrauens gehe bloß über die Grube, die diese Männer verschlungen habe. Mit diesem Landtage wollten sie ihr System durchsetzen. Man erwäge nur die Umzingelung Leipzigs: weshalb diese Kosten? warum werde der Landbewohner so ausgefogen, warum die Lebensmittel dadurch vertheuert? weil fünf Menschen dem ganzen Lande trösten, weil fünf Menschen, die eine Armee zur Verfügung hätten, nicht begriffen, daß sie mit all' ihren Kugeln zwar eine Anzahl Menschen tödten, aber nicht ein einziges Loch in die Idee bohren könnten, die die Welt beherrscht. Alle diese Versuche seien nur Versuche zur Erhaltung dieses unheilvollen Systems. Diesem Landtage gegenüber sei es Zeit zu schweigen, das Allermindeste sei, auf dem Boden des Wahlgesetzes die Ergänzung der zweiten Kammer durch ein Drittel zu verlangen; wenn die Neuzeit gar nicht in ihr vertreten sei, dann könne man ihr mit keinem Vertrauen entgegen kommen. — Herr Vice-Vorst. Prof. Biedermann: Auch er fühle die ganze Schwierigkeit dieser Frage; es sei schlimm, daß die Entscheidung der wichtigsten Angelegenheiten einer Kammer übergeben werden solle, die unter den Verhältnissen, unter denen sie zusammengetreten, nicht mehr das Vertrauen des Landes habe; die andere Frage, was dieser Kammer gegenüber zu thun, sei noch schwieriger: man könne den König bitten, die Sache auf den nächsten Landtag zu verschieben, aber man müsse sich vor Widersprüchen hüten, um den Gegnern keinen Vorwand zu geben; wir hätten vorerst gebeten um einen Landtag, die nächste Berufung sei erst auf den Mai in Aussicht gestellt gewesen, man habe dies für zu spät bezeichnet; jetzt sei nun ein außerordentlicher Landtag angeordnet und erkläre man sich auch gegen diesen, so scheine es als wenn man die Sache nicht zu Ende gebracht sehen wolle. Andererseits, wenn dieselbe noch vier Wochen in dieser Lage bliebe, und man stets nur Vorstellungen machen wolle, so werde entweder die Bewegung einschlafen oder zu einem Punkte gelangen, von dem man nicht wisse, wie sie dann ausfallen werde; man solle daher versuchen, was der Landtag thun könne und wolle; er glaube, daß er unter dem Eindrucke dieser Ereignisse ein anderer sein werde. Die Bewegung werde in diesen 8 Tagen sich im ganzen Lande ausbreiten und in dem Landtage sich concentriren; deshalb möge man sich mit Bitten auch an diesen Landtag wenden, denen dann, so wie den Bitten an den König, sich die des übrigen Landes anschließen würden; deshalb solle man versuchen, was die vereinte Kraft Sachsens in Verbindung mit dem Landtage ausrichten könne. Man hoffe von der neuen Zusammenfassung der Ständeversammlung; allein gesetzt, daß auch 30 neue Abgeordnete, größtentheils liberale, gewählt würden, so sei man nach unserem Wahlssystem einer Kammer doch nie völlig sicher, da die Richtung einer großen Anzahl der Abgeordneten zweifelhaft, die einer andern Anzahl leider unzweifelhaft sei, die I. Kammer aber nur unter ganz besondern Umständen sich der II. Kammer anschließen würde. Glaube man, daß ein schlecht zusammengesetzter Landtag unter diesen Ereignissen nicht besser sein könne, als sonst? oder daß ein besser zusammengesetzter nach 5—6 Wochen bessere Aus-

sichten gewähre? Möge daher der Landtag die Preßfrage erledigen und gegen das System sich erklären, sodann aber die Wahlreform vornehmen, damit nach einigen Monaten eine neue Kammer zusammentreten könne; sollte keine Aenderung des Systems erlangt werden, so könne man sich damit trösten, daß spätestens in 6 bis 8 Wochen ein Landtag zusammentrete, an den man appelliren könne; im schlimmsten Falle sei nur etwas Zeit verloren, im günstigeren Falle könne aber auch von dem jetzigen Landtage das Nöthige geschehen. — Herr R. Blum: er habe nicht von einer Verhinderung, sondern bloß vom Nichtpetitioniren gesprochen; Herr Prof. Biedermann habe auf die widerstrebenden Elemente hingewiesen, die in der Kammer seien, selbst wenn sie ein Drittel frische Kraft erhalten habe, um wie viel mehr thue es Noth, ihr wenigstens dieses Drittel zu geben. Man habe die Besorgniß ausgesprochen, die Bewegung werde nach einiger Zeit nachlassen, diese Besorgniß theile er nicht; höre sie aber auf, so hätten wir einen außerordentlichen Landtag von 4 Wochen, der so viel Uebles thun könne, daß wir 10 Jahre daran zu tragen hätten; das System sei noch da; es drohe mit Waffengewalt unsere Stimme zu ersticken, mit einem Vertrauensvotum sich wieder festzusetzen. — Herr Heinr. Brockhaus: auch er glaube, daß man die Sache falsch angefangen habe; man hätte die zweite Bekanntmachung weiter ausdehnen und dann erst den Landtag einberufen sollen; indes die Verhältnisse hätten sich geändert; ein großer Theil des Landes hätte den Landtag gewünscht, und nun er anberaumt sei, dürfe man nicht schweigen; er halte es für Pflicht, mit Freimüthigkeit, aber auch mit Mäßigung unsere Wünsche vorzutragen. — Herr Kammermeister Poppe: auch er wünsche die II. Kammer regenerirt zu sehen und stimme daher Herrn Blum darin bei, daß der jetzige Landtag in seiner Wirksamkeit möglichst beschränkt werde; die Erklärung über das System und das Preßgesetz sei seine Aufgabe; Alles, was von Petitionen einzureichen beabsichtigt würde, möge man daher dem neuen Landtage, der in den ersten Tagen des Mai zusammentreten werde, vorbehalten. — Hr. Vice-Vorsteher Prof. Biedermann: Da der Landtag einmal berufen sei, so müsse man fragen: was ist praktisch? Hr. Blum sage, man solle schweigen, er dagegen, man solle sprechen, und so sprechen, daß unsere Stimme die seine verstärken muß; auch im übrigen Lande werde man nicht schweigen; scheine es doch, als wolle man selbst höhern Orts nur die Form retten wolle; man habe wohl sogar in einzelnen Trägern das System schon fallen gelassen und wolle dies nur nicht einer einzelnen Stadt gegenüber erklären; sei dies, so müsse der Landtag aber auch an uns einen Rückhalt finden; es müsse dies von allen Seiten des Landes geschehen, damit wenigstens moralisch eine Majorität erlangt werde. — Hr. D. Stephani: er wolle hauptsächlich den zweiten Punkt, die militärischen Maßregeln, erwähnen; die Regierung scheine Alles zu thun, um die Kluft zwischen ihr und dem Volke zu erweitern; die militärische Befehung sei völlig geeignet, das Band des Vertrauens völlig zu zerreißen (lebhafter Beifall); der Redner bittet, Worte, die die Vaterlandsliebe eingebe, nicht zu beklatschen, da es sonst scheinen könne, als ob diese selten sei; er wünsche eine entschiedene Erklärung, daß, so lange diese Maßregel dauerte, es absolut unmöglich sei, daß das Vertrauen wiederkehre; Leipzig sei völlig rein von jeder wesentlichen Ruhestörung, es sei nichts, als etwas Muthwillen in den Straßen laut geworden; Leipzig habe auf geföhllichem Wege um das gebeten, was an hundert andern Orten erstürmt worden sei, bloß gebeten habe es und für alle diese Geföhllichkeit hätte man nichts als Waffen! Er finde keine Worte, um den Eindruck zu bezeichnen, den diese Maßregeln gemacht hätten; man gehe hin in alle Werkstätten, man frage die treuesten Anhänger der Regierung; überall finde man die tiefste Trauer und Entrüstung; er beantrage daher, auf sofortige Zurückziehung der Truppen zu dringen. — Herr D. Wigand:

wie
von
sein
men
der
wen
Her
Ince
bei
tag
Vol
wen
Rob
wen
Sti
noti
Sta
gebe
phan
sehu
Ben
und
her
also
nerr
eine
Gre
waf
da
reid

sch
St
wel
wu
auch
wie
Gl
sein

sch
ein
trei
bei
hab
zu
den
ein
da
das
Ha
hab
jet
ma
her
D
gen
ein
gen
üb
sic

wie wichtig die Pressefrage sei, das zeige das neueste Rescript des Königs von Preußen, in welchem es heiße, daß von Pressefreiheit nicht die Rede sein könne, so lange nicht ein deutsches Pressegesetz zu Stande gekommen sei; in dieser Frage zeige es sich namentlich, daß wir die Freunde der Regierungen seien, nicht ihre Gegner; denn es stehe schlimm, wenn sie nicht endlich begriffen, daß wir es ehrlich meinten. — Herr Dr. Bertling nahm Hr. Blum gegen den Vorwurf der Inconsequenz in Schutz, pflichtete im Uebrigen dessen Meinung bei und erklärte sich namentlich dagegen, daß wir bäten: der Landtag möge darüber entscheiden, ob die Minister das Vertrauen des Volks besitzen; der König habe dieß dem Landtage übertragen und wenn wir es auch thäten, so sei er dann competent. — Herr Rob. Blum: Er wolle nur noch eine Mahnung aussprechen: wenn die Opposition in der Minorität bleibe, und nur durch die Stimme des Landes zu einer Majorität werde, vor der die Minorität sich zurückziehen müsse, dann sei diese Opposition auf dem Standpunkte eines großen Nachbarlandes vom 18—23. Febr.: gebe Gott, daß es nicht zu einem 24. Febr. komme! Den Stephanischen Antrag anlangend, so sei ihm diese militärische Besetzung ein großes Räthsel, da man in den Tagen der lebhaftesten Bewegung nur einzelnen Männern Begrüßungen gebracht habe und nur ein einziges Mal, und auch das nur aus einem nachher aufgeklärten Irrthum, etwas weiter gegangen sei. Man könne also entweder nur Leipzig strafen wollen, dafür, daß es fünf Männern gesagt habe, daß ihre Zeit aus sei, oder man müsse etwa einen Krieg mit Preußen vorhaben, da ja auch die preussische Grenze besetzt sei, oder wolle man gar eine Verbrüderung der bewaffneten Macht? Er stimme dem Stephanischen Antrage bei, da das, was der Stadtrath gethan habe, bei Weitem nicht ausreiche.

Hr. Vorst. Werner: Bei der Wichtigkeit dieser Angelegenheit schlage er vor, die Frage über Einreichung von Petitionen an die Ständeversammlung der Deputation zum Localstatut zu übergeben, welche sich noch heute Abend versammeln werde. Dieser Antrag wurde gegen 7 Stimmen angenommen; derselben Deputation wurde auch eine Vorstellung der Hrn. Dr. Fürst und Adv. Kaim überwiesen, welche die Bitte um Verwendung dafür enthielt, daß das Glaubensbekenntniß eines Sachsen nicht mehr einen Einfluß auf seine staatsbürgerlichen Rechte übe.

Als man zur Abstimmung über den Stephani'schen Antrag schreiten will, bemerkt Herr Adv. Stephani: er wolle nur noch einige Worte hinzufügen, um auch den Ansichten der Gewerbetreibenden Ausdruck zu verleihen; nur zwei Beispiele: er sei heute bei einem Schneidermeister gewesen, der bisher 50 Leute beschäftigt habe, seit einigen Tagen aber seien keine Geschäfte mehr, er habe zu viel Gemeinsinn, um diese Leute zu entlassen, deshalb gebe er denselben Arbeit und bezahle sie aus seiner Tasche; gehe dieß noch einige Tage so fort, so sei er, wie er versichert habe, bankrott, da die militärischen Maßregeln die Furcht noch vergrößern und das alles — habe der Mann selbst hinzugefügt — wegen der Hartnäckigkeit von 5 Männern! Ein anderer Gewerbetreibender habe ungefähr dasselbe geäußert; zu anderen hätte man gesagt: jetzt müßten sie die Thaler und Groschen zusammennehmen, da man nicht wissen könne, wie es gehen werde, wenn das Militär hereinkomme. Diese Thatfachen seien aus dem Leben gegriffen. — Der Stephani'sche Antrag wurde hierauf durch Aclamation angenommen. — Herr Vorsteher Werner: Der Stadtrath habe einen Anschlag erlassen, worin von einem Zug nach Dresden abgemahnt wird; da jetzt alle Maßregeln von beiden Collegien übereinstimmend vorgenommen würden, so halte er es für gut, sich auch darüber hier auszusprechen; er halte dies um so mehr für

Pflicht, weil alles sich darauf stütze, daß bis jetzt noch kein ungesetzlicher Schritt geschehen sei, es sei daher desto schlimmer, wenn man diese Bahn nicht einhalten wolle; noch zolle uns In- und Ausland Beifall; er würde es sehr bedauern, wenn man einen andern Schritt thun wollte, er schlage daher vor: es auszusprechen, daß wir wünschten, diese Reise bleibe ausgeführt und daß Jeder in seinem Kreise darauf hinwirke. — Hr. R. Blum: er sei, wie bekannt geworden, einer der Ordner des Zuges, welche bestimmt seien, demselben Haltung und Würde zu verleihen; er versichere, daß diejenigen, die die Ordnung übernommen, wohl wüßten, welche schwere Verantwortlichkeit sie übernommen hätten; es handle sich nicht mehr darum, den Zug zu verhindern, sondern ihn in den Schranken zu halten, die nöthig wären, damit er nicht in ein Trauerspiel ausarte; dies Ziel hätten die Ordner sich vorgesteckt; wenn sie die Leitung aus der Hand geben, so würden sie nur dadurch Gutes verhindern; der Gedanke dieses Zuges sei kein Leipziger Gedanke mehr, sondern er könne versichern, daß wenigstens ein Duzend Städte bereit wären sich anzuschließen. — Nachdem noch einige Sprecher sich gegen den Zug erklärt, bemerkt insbesondere Hr. Dr. Stephani: man könne zwar hier keinen Beschluß fassen über Das, was Einzelne oder eine große Anzahl thun wollten, aber man könne wenigstens die Bitte aussprechen, daß es nicht geschehe. So wie der Zug Leipzig verlassen, sei in ganz Sachsen Niemand, der die Ereignisse, die sich daran knüpften, in Händen hätte, auch die nicht, die ihn führten; er theile die Ansicht, daß ein Trauerspiel daraus werde in jedem Falle, sei es zu Gunsten oder zu Ungunsten dessen, was wir erstrebten. — Hr. Vicevorst. Bieder mann: seiner Ueberzeugung nach gewiß zu Ungunsten. — Hr. Vorsteher Werner: er habe auch keine Abstimmung beabsichtigt, sondern nur die Ansicht des Collegii darüber kennen lernen wollen. — Derselbe las hierauf noch eine auf die Landtagswahl bezügliche Verordnung vor, in Folge deren der Wahldeputation die Ernennung zweier Wahlgehülfen des Wahlcommissairs übertragen würde. Zum Schluß bemerkte Hr. H. Brockhaus: da dem Vernehmen nach Hr. Geh. Justizrath Dr. Gross sein Amt niederlege, auch jedenfalls durch Krankheit behindert sei, auf dem bevorstehenden Landtage zu erscheinen, es aber gleichwohl sehr wünschenswerth sei, daß Leipzig nicht unvertreten sei in der Kammer, so bäte er, sich zu vergewissern, ob und welche Maßregeln desfalls beabsichtigt würden, und ob vielleicht nöthigenfalls eine Wahl eines Bürgermeisters so schnell vorgenommen werden könnte, daß diese Absicht noch erreicht würde. — Hr. Vorsteher Werner setzte diese Angelegenheit zur Besprechung in der heutigen Deputations-sitzung aus und schloß die Sitzung mit der Anzeige, daß auf 4 Uhr eine Conferenz des Raths und der Stadtverordneten auf dem Rathhause angesetzt sei, in welcher Hr. Minister v. Carlowik erscheinen werde.

Die Stadtverordneten begaben sich in das Conferenzzimmer auf dem Rathhause. Dort vereinigte man sich dahin, daß es den einzelnen Mitgliedern freistehende, nachdem der Vorsteher Namens des Collegium geantwortet, an den Minister einige Worte zu richten. Um diese Redefreiheit zu sichern, begaben Vorsteher und Vicevorsteher sich zu Sr. Excellenz, um die Ansicht des Collegium ihm mitzutheilen. Als der Minister aber erklärte, daß er auf eine Discussion sich nicht einlasse, sondern nur eine Mittheilung zu machen habe, die er später auch schriftlich geben werde, erklärten die Vorsteher, zufolge der vom Collegium dahin gegebenen Ermächtigung, daß in diesem Falle das Collegium von Anhörung des mündlichen Vortrags absehe, und man ging auseinander.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Schletter.

Heute Sonntag 6 Uhr in meinem Unterrichtsalon.
Hermann Friedel.

Heute Lotter Billardtag, Abends Boule,
Zerbster und Lagerbier famos bei **Nichter, Rosenthalgasse.**

Heute Sonntag ladet zu Speckluchen ergebenst ein
J. G. Seyffertb, große Windmühlenstraße Nr. 5.

Bitte. Sollte ein-Besitzer von „Weil's constitutionellen Jahrbüchern“ das erste Heft 1845, und von „Diederici Fortschritt des Wohlstandes in Preußen“ geneigt sein, sie auf nur wenige Stunden darzuleihen, so wird er gebeten, seine Adresse Reichstraße Nr. 49 beim Hausmann gefälligst abgeben zu lassen.

Zur Beachtung.

In den Dresdner Localblättern ist folgende Anregung geschehen: „Sollte es bei den trüben Verhältnissen des Augenblicks, und hauptsächlich dem Interesse des gewerbetreibenden Bürgers nicht ersprießlich sein, daß auch diejenigen, welche zwar den Fortschritt von ganzem Herzen wünschen, jedoch nicht auf gewaltsame Weise herbeigeführt wissen wollen, eine Vereinigung erstreben, um dadurch den tatsächlichen Beweis zu führen, daß die bis jetzt so stürmisch betretenen Wege keineswegs die allgemeine Billigung finden, und als eine Aeußerung des Kernes der Bevölkerung nicht betrachtet werden können. Möchten sich Gleichgesinnte in diesen Blättern erklären, ehe es zu spät ist.“

Sicherem Vernehmen nach soll daselbst eine ähnliche Aufforderung von Seiten der Stadtverordneten ergehen.

Möchte auch in Leipzig ein thatkräftiges Zusammentreten aller Derer, welche nicht durch die Gewalt des Augenblicks und aufgedrungene Bevormundung, sondern durch Recht und Gesetz vertreten sein wollen, zu baldiger Beruhigung und Beförderung des allgemeinen Wohles beitragen.

Es ist unbegreiflich, wie der Recensent des Abonnement-Concerts im gestrigen Tageblatt das Pischen, als auf List's Persönlichkeit sich beziehend, annehmen konnte; es hat beim ersten Applaus kein Mensch sich dagegen erhoben; als man aber durch fortdauerndes Klatschen den Meister förmlich zwingen wollte, dem Leipziger Publicum zu Ehren etwas vorzutragen, so mußte sich natürlich bei jedem Feinsühlenden Entrüstung darüber kund geben und nur darum wurde Ruhe geboten. J.

Hört denn der **provisorische Unsinn** im Schützenhause noch nicht bald auf!!!

Carl Friedrich Götting, Privatgelehrter.

Ich bin es mir und meiner Ehre schuldig, zu erklären, daß ich der im gestrigen Tageblatt auftretende stud. med. **Goez** nicht bin.
Ferdinand Goez, stud. med.

Lieber R —, das letzte Vergnügen in S — s hat mir sehr gefallen. Du versprachst mir aber, den andern Abend mich zu besuchen, bist du denn irgend unwohl? — F. L.

Würde es nicht zeitgemäß sein, eine

Deutsche Nationaltracht

ins Leben zu rufen? Eine Anzahl dafür begeisterter Männer empfehlen diesen Gegenstand der Beachtung unserer Volksleiter.

Warum ist, trotz der vielfach ausgesprochenen Wünsche, Gades „Comala“ noch immer nicht zur Aufführung gekommen?
Viele Musikfreunde.

Herzlichsten Dank

den gütigen Gebern und Geberinnen nachstehender Spenden für die armen **Bärensteiner** und **Königswalder**:

M —. 10 \mathcal{R} , Hr. Adv. Staudinger 1 \mathcal{R} und 1 Paquet Wäsche und Kleider, W. G. 4 \mathcal{R} , J. S. 1 \mathcal{R} , M. H. 1 \mathcal{R} und 1 Paquet W. u. Kl., Dr. R. 5 \mathcal{R} und 1 Collo W. u. Kl., R. H. —. 15 \mathcal{R} , die Herren Frege & Co. 3 \mathcal{R} , L. 10 \mathcal{R} , F. u. L. 2 \mathcal{R} , N. N. 10 \mathcal{R} u. 1 Paquet W. u. Kl., „zur Feier des Geburtstags des Figurenschneiders“ 3 \mathcal{R} , L. S. 1 \mathcal{R} , A. 1 \mathcal{R} , x 1 \mathcal{R} , Tpe 1 \mathcal{R} , E. B. 1 \mathcal{R} ,

A. 2 \mathcal{R} , Herr J. G. Dittrich 1 \mathcal{R} , B. 1 \mathcal{R} u. 1 Paquet Kleider und Stiefeln, H. S. 1 \mathcal{R} , R. G. H. G. 3 \mathcal{R} , L. E. 1 \mathcal{R} 10 \mathcal{R} , R. M. —. 15 \mathcal{R} , F. K. in L. 1 \mathcal{R} , von 4 Geschwistern 22 \mathcal{R} , E. Isch „Gott segne dies Schärlein“ 10 \mathcal{R} , v. Th. 5 \mathcal{R} , Herr J. G. Böhne 1 \mathcal{R} , E. W. L. 15 \mathcal{R} , Auguste S. 1 \mathcal{R} , B. B. —. 10 \mathcal{R} , F. W. 1 \mathcal{R} 10 \mathcal{R} . Ferner Paquete mit W. und Kl. von N. N., E. P., E. S. R., N. N., N. N., N. N., Frau Wigand, v. B. II., E. S., N. N., von Fräulein Fried. Reinke 1 Mantel. In Summa 46 \mathcal{R} 7 \mathcal{R} und 16 Paquete. Summa einschl. des Transportes 175 \mathcal{R} 16 1/2 \mathcal{R} , wovon ich 23 \mathcal{R} am 29. Febr., 50 \mathcal{R} am 8. März, 50 \mathcal{R} am 9. März bereits abgesandt habe und den Rest (52 \mathcal{R} 16 1/2 \mathcal{R} , wovon 4 \mathcal{R} Insertionskosten abgehen) sofort folgen lassen werde. Auch gehen heute die 26 Colli Kleidungsstücke und Wäsche, wozu Herr Hawsky eine große Kiste schenkte, durch Fuhrmann Gehlert, der keine Fracht dafür nimmt, an Herrn Actuar Kraner zur Vertheilung ab. Indem ich hiermit diese Sammlung schliesse, danke ich nochmals innigst, besonders den verehrten Frauen Leipzigs, welche vorzugsweise dieser Sammlung ihre Theilnahme schenken, während die Männer gegenwärtig anderweit ernst in Anspruch genommen waren und noch sind. — Im Uebrigen verweise ich auf den im Text d. Bl. abgedruckten Brief des Herrn Actuar Kraner vom 9. März. „Mein Leipzig lob' ich mir“ sagt Göthe, und wie sehr! — mit Recht!
Ludwig Schreck.

Mit herzlichstem Danke

empfang und beförderte ich nachträglich noch für die **Bärensteiner**: 5 \mathcal{R} von E. M. u. Comp., 7 \mathcal{R} gesammelt auf dem Polsterabende des Herrn G. durch D. L., 1 \mathcal{R} von Familie H., 10 \mathcal{R} P. 212., 1 Paquet Wäsche von B., 1 do. von N. N., 1 do. von Herrn G. Rüger. Also nun in Summa 188 \mathcal{R} 26 1/2 \mathcal{R} , die sämmtlich nach Abzug von 4 \mathcal{R} Anzeigegebühren, an Herrn Actuar Kraner abgegangen sind; ebenso in Summa 29 Colli Wäsche und Kleidungsstücke.
Ludwig Schreck.

Quittung und Dank

für heute eingegangene freiwillige Beiträge zur Bewaffnung der Communalgarde:

5 Thlr. von Herrn G. Schwabe,
1 = und 1 Riemenzeug von Herrn Dr. Sonnenkalt,
2 = von Herrn E. F. Rehbahn,
20 = von Herrn Appell.-Rath Dr. Schreckenberger,
20 = von Herrn L. Gelbe,
100 = von einem Bürger, welcher nicht genannt sein will,
50 = von Herrn Dr. H. Härtel,
3 = von einem Ungenannten,
2 = von Herrn J. H. Klinger.

Leipzig, den 11. März 1848.

Der Communalgarden-Ausschuß.

S. W. Neumeister, Commandant.

Adv. Hermsdorf, Prot.

Als Neuvermählte empfehlen sich

Karl Keitel,

Louise Keitel geb. Nichter.

Leipzig, den 11. März 1848.

Vermählungs-Anzeige.

Bruno Sinje.

Louise Sinje geb. Graß.

Abermals haben wir einen sehr herben Verlust erlitten. Gestern Nachmittag 1/2 4 Uhr starb nach eintägiger Krankheit an der Lungenentzündung unser heißgeliebter, hoffnungsvoller **Otto**, in dem Alter von 1 1/2 Jahr. Freunde und Bekannte werden uns ihre herzliche Theilnahme nicht versagen.

Leipzig, den 11. März 1848.

Otto Fleischmann, ord. Lehrer an der Rathsfreischule.

Luisse Fleischmann, geb. Fleischmann.

Kunst- und Gewerbeverein.

Morgen Abend keine Versammlung.